

in seiner *Flora dalmata* als *Asplenium germanicum* beschrieben hat. Zuletzt erwähnte der Vortragende noch einer Bitte des rühmlichst bekannten Pflanzen-Geographen, Prof. O. Sendtner in München, welcher bei seinen Untersuchungen über die Vegetation des Baierschen Waldes Nachrichten österreichischer Botaniker über den Böhmerwald zu erhalten wünscht.

Mittheilungen.

— Moriz Diamant aus Wollitz, Chemiker in München, erhielt ein Privilegium auf die Erfindung, aus den Maisstengeln und Maisstroh jede Papiergattung ohne Zusatz von Lumpen zu erzeugen. Ein Sortiment von verschiedenen Papiergattungen aus Maisstroh wird im Mai bei der Wiener Ausstellung für Gegenstände des Haushaltes ausgestellt werden.

— In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris legte Guérin-Méneville eine Anzahl Weizenhalme von mehr als sieben Fuss Höhe vor, von denen jeder mehrere prächtige Aehren trug. Diese schöne Weizenart stammt von fünf Körnern her, die in einem ägyptischen Grabe gefunden und viele Jahrhunderte lang den äusseren Einflüssen entzogen waren. Im Jahre 1849 ausgesät, wuchsen sie kräftig heran und gaben einen 1200fachen Ertrag, in Folge dessen eine Menge vergleichender Versuche angestellt wurden. Besonders im Jahre 1850 nahmen diese Versuche einen ersten Character an, da sie im Grossen angestellt wurden. Die eine Hälfte eines Feldes wurde mit diesem ägyptischen Weizen, die andere Hälfte dagegen mit gewöhnlichem Weizen besät. Der erstere gab einen 60fachen, der zweite nur einen 15fachen Ertrag, während der gewöhnliche Ertrag sogar nur ein 7—8facher ist. Korn für Korn gesät, gab der ägyptische Weizen eine 356fache Ernte. Die Versuche nehmen jetzt eine immer grössere Ausdehnung.

— De Gasparin hat die Alpenbewohner auf eine Pflanze aufmerksam gemacht, welche in verschiedener Beziehung benützlich ist. Diese Pflanze ist *Rumex alpinus* L., welcher auf den Alpenweiden besonders um die Sennhütten herum und andern stickstoffreichen Orten häufig wächst. Wenn die Pflanze in der Blüthe ist, wird sie an der Wurzel abgeschnitten, gesotten und dann in Bottichen stark eingepresst. Mit etwas Salz vermischt erhält sie sich den ganzen Winter hindurch und bietet ein vorzügliches Mastfutter für Schweine. Die französischen Alpenbewohner bedienen sich dieses Ampfers auch für eigenen Gebrauch als Zugemüse während der Wintermonate, so wie auch als Arzneimittel anstatt der Rhabarber.

— Horiot hat gefunden, dass *Dianthus barbatus* als Waschmittel ebenso wie die Seifenwurzel zu verwenden sei, namentlich bei Reinigung von wollenen, seidenen und anderen Stoffen, wo die Seife nicht angewendet werden darf. — Die Blüten des *Cheiranthus Cheiri* geben eine prachtvolle gelbe Farbe. (Ann. d'agric.)

— Der „Moniteur“ enthält einen Bericht der mit Prüfung der Baumwollenculturen in Algerien beauftragten Commission. Dieselbe hat zugleich Vorschläge zur Verleihung der Prämie von 40,000 Fr. zu machen, die der Kaiser zur Hebung des Baumwollensbaues in Französisch-Afrika ausgesetzt hat. Die Jury schlägt einstimmig die „südliche Gesellschaft“ (*Compagnie méridionale*) als diejenige vor, welche sich durch ihre Pflanzungen bei Habra und St. Denis am Sig in der Provinz Oran, die gegründetste Anwartschaft auf diesen Preis erworben habe.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 156